

Nr. 3/4
März 2006
67. Jahrgang

P.b.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt:
5020 Salzburg
Sponsoring-Post:
GZ 02Z031845 S

*Landeshauptfrau
Gabi Burgstaller
und Bundespräsi-
dent Heinz
Fischer mit Gat-
tin Margit lassen
sich von Dir.
Erich Marx die
technischen Raf-
finessen der Aus-
stellung erklären*



Bilder(r): SMCA / Rupert Pöschacher

Viva! MOZART eröffnet

Am 26. Jänner 2006 eröffnete Bundespräsident Heinz Fischer die Ausstellung „Viva! MOZART“ in der Neuen Residenz. Die Max-Gandolph-Bibliothek war mit prominenten Persönlichkeiten bis auf den letzten Platz gefüllt

Von Erich Marx

An politischer Prominenz fanden sich Vizekanzler Hubert Gorbach, Landeshauptfrau Gabi Burgstaller, ihre Stellvertreter Wilfried Haslauer und Othmar Raus, die früheren Landeshauptleute Hans Katschthaler und Franz Schausberger, Bürgermeister Heinz Schaden und die weiteren Mitglieder der Stadtregierung sowie des Kuratoriums des SMCA ein. Gekommen waren auch die Botschafter von Großbritannien, Frankreich und Israel, die wirtschaftliche

Prominenz war mit IV-Präsident Josef Wöhrer und Stiegl-Boss Dieter Kiener, die Kunst mit Jürgen Flimm und „Jedermann“ Peter Simonschek, die Mozart-Gemeinde mit M2006-Generalsekretärin Inge Brodil, ISM-Präsident Friedrich Gehmacher und Rudolph Angermüller an der Spitze vertreten. Den Museumsverein repräsentierten Präsident Josef Reschen, Vizepräsidentin Magda Krön und zahlreiche Ausschussmitglieder, die Wissenschaft Uni-Rektor Heinrich Schmi-

ding, die Medien SN-Gesellschafterin Trude Kaindl-Hönig, Salzburg-Krone-Chefredakteur Hans Peter Hasenöhr und ORF-Direktor Hubert Nowak.

Bürgermeister Schaden begrüßte die Ehrengäste und wies darauf hin, dass nunmehr die mehr als 100-jährige Suche nach einem optimalen Standort für das SMCA mit dem Projekt Neue Residenz erfolgreich abgeschlossen sei.

SMCA-Direktor Erich Marx erläuterte in seiner Rede die Intention



Der feierliche Festakt fand in der Max-Gandolph-Bibliothek statt und stieß auf großes Medieninteresse (unten links). Landeshauptfrau Gabi Burgstaller (rechts oben) freut sich über die gelungene Adaptierung der Neuen Residenz

der Ausstellung als lebendiges Geburtstagsfest und dankte allen Beteiligten, insbesondere dem überaus engagierten Team des SMCA. Landeshauptfrau Gabi Burgstaller erinnerte an den breiten Wunsch der Salzburger Bevölkerung nach einer großen Ausstellung und hob die vielfältigen kulturellen Aktivitäten im Mozart-Jahr hervor.

Nachdem Adriana Kucerova und Markus Werba, begleitet vom Alma-Quintett, das Publikum mit drei brillant und fulminant vorgebrachten Arien aus Mozart-Opern begeistert hatten (s. S. 3), hielt Bundespräsident Fischer seine Eröffnungsrede. Er betonte, dass die museale Präsentation in den vergangenen Jahren immense Fortschritte zu verzeichnen habe und zeigte sich von der Ausstellung „Viva! MOZART“ sehr beeindruckt.

Mit einem Empfang in den Prunkräumen der Neuen Residenz und einem Rundgang durch die Ausstellung, die beim Eröffnungspublikum auf ungeteilte Zustimmung stieß, ging dieser gelungene Abend zu Ende.

Lustvolle Seriosität

Wertvollste Originale in Symbiose mit modernster Präsentation und spannender Information, so lässt sich die Ausstellung „Viva! MOZART“ zusammenfassend charakterisieren. Konzipiert als außergewöhnliches Geburtstagsfest, sind Mozarts Zeitgenossen, Freunde und seine Familie ebenso als Festgäste eingeladen wie die vielen Besucher aus aller Welt. Wolfgang Amadeus führt (im Audioguide) durch die Ausstellung, findet Vertrautes, Überraschendes und äußert sich dazu offen und unverblümt – basierend auf einer Dramaturgie, die sich ganz nah und unmittelbar an die Originaltexte der Briefe Mozarts hält.

Wertvolle Leihgaben aus dem In- und Ausland sind zum Teil erstmals in Österreich zu sehen. Mozarts erste Komposition KV 1 wird ebenso im Original ausgestellt wie Mozarts erste Auftragskomposition „Die Schuldigkeit des ersten Gebots“ aus dem Privatbesitz der englischen Königin oder Briefe an die Mutter und einige ganz persönliche Gegenstände. Sie alle und vieles mehr geben Einblick in Mozarts Leben, seine Gewohnheiten, Leidenschaften, Lieben und Vorlieben,

Viva!
MOZART

aber auch über sein unglaublich umfangreiches musikalisches Schaffen. In abwechslungsreich gestalteten Räumen kann jeder Besucher die Ausstellung genießen, innehalten und in die Lebenswelt Mozarts eintauchen.

Die Viva! MOZART-Ausstellung bietet aber auch aktives Mitwirken: Ein Tanzmeister erklärt einige Me-

Einladung zur Jahreshauptversammlung 2006

Die Jahreshauptversammlung des Salzburger Museumsvereins findet am
Donnerstag, 16. März 2006, 18.00 Uhr
im Salzburger Museum Carolino Augusteum/Neue Residenz, Mozartplatz 1, 2. OG
statt. Alle Mitglieder des Museumsvereins sind hiermit höflich eingeladen.

Tagesordnung:

1. Bericht über das Vereinsgeschehen 2005 durch den Geschäftsführer und den Präsidenten
2. Kassenbericht 2005
3. Bericht der Rechnungsprüfer
4. Wahl des Ausschusses für die Dauer von drei Jahren und Bestellung der Rechnungssprüfer
5. Beschlussfassung über allfällige Anträge von Mitgliedern; solche Anträge müssen mindestens eine Woche vor der Jahreshauptversammlung schriftlich übermittelt werden
6. Festsetzung der Mitgliedsbeiträge
7. Allfälliges

Im Anschluss an die Jahreshauptversammlung hält Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Wilfried Haslauer ein Referat über „Ideen zur Salzburger Museumslandschaft“. Anschließend Diskussion.

Für die Vereinsleitung:

Dr. Hanno Bayr Geschäftsführer	Dipl.-Ing. Josef Reschen Präsident
-----------------------------------	---------------------------------------

nuettschritte, im „Café Staiger“ kann man Speisen und Getränke nach Rezepten der Mozart-Zeit verkosten und anschließend gleich Bötzlschießen und die nach historischen Vorbildern gestaltete Schießscheibe mit nach Hause nehmen oder beim Eulenspiel würfeln.

Interaktion mit Musik bieten die Instrumente von KV 185 – Mozarts Antretter-Serenade aus dem Jahr 1773 –, die auf Knopfdruck einzeln erklingen.

Im außergewöhnlich gestalteten Hörraum erklingt das Klavierquintett KV 452, „das Beste“, wie es Mozart selbst bezeichnet. Mit vielerlei Objekten und Informationen, die den Nachruhm Mozarts symbolisieren, und den Klängen der Viva! MOZART-Suite endet der abwechslungsreiche Ausstellungsrundgang. Filme aus der reichen Sammlung der Stiftung Mozarteum und ein umfangreiches Begleitprogramm ergänzen das breit gefächerte Angebot.





Beim Rundgang durch die Ausstellung unterhielt sich Bundespräsident Heinz Fischer mit Tanzmeisterin Natalie Gal (links oben) und Chefkurator Peter Husty (rechts). Im „Café Staiger“ kredenzte Wolfgang Haider Danziger Goldwasser, das schon zur Mozart-Zeit in Salzburg getrunken wurde. Und natürlich kam für Bgm. Heinz Schaden und den Bundespräsidenten die Musik nicht zu kurz (unten links)

Bitte um Nachsicht

Wir haben nicht damit gerechnet, dass der Ansturm so riesengroß sein wird! Auch die rasch organisierte zweite Eröffnungsfeier für die Mitglieder des Museumsvereins war binnen kürzester Zeit wieder ausverkauft. Ich möchte mich daher bei allen Vereinsmitgliedern entschuldigen, die keine Karte mehr für den 2. oder 9. Februar bekommen haben. Ich bitte um Nachsicht, doch dürfen wir laut behördlichen Vorschriften nur eine beschränkte Anzahl von Personen einlassen. Für alle, die leer ausgegangen sind, veranstalten wir im Mai und Juni noch eigene Führungen mit anschließendem Konzert. Wir werden Sie rechtzeitig informieren. Herzlichen Dank für Ihr großes Interesse und Ihr Verständnis. Erich Marx, Direktor

Als Fernweh VW VW-Busse der 50er bis 70er Jahre

**Ausstellung im Salzburger Spielzeugmuseum
vom 6. April bis 29. Oktober 2006**

Von Andreas Holzinger

Wohl kaum ein Auto hat so sehr mit Fernweh zu tun wie der VW-Bus. Das Nötigste einpacken und in ferne Länder abreisen, das ist wohl der Traum einer ganzen Generation. Lange bevor es Großraumlimousinen und Billigflüge gab.

Das Salzburger Spielzeugmuseum zeigt nun eine Sonderschau mit ausgesuchten Spielzeug-Raritäten rund um das Thema VW-Bus aus der Privatsammlung von Andreas Holzinger. Wie ist diese Sammlung



entstanden – wie so vieles eigentlich aus Zufall. Als ich mir Anfang der 90er Jahre einen alten VW-Bus kaufte, dachte ich, es wäre nett, auch einen Spielzeug-VW zu haben, und hielt auf Flohmärkten Ausschau. Bald wurde ich fündig, der Grundstein der mittlerweile ca. 700 Spielzeuge großen Sammlung war gelegt. Die Sammelbegeisterung für dieses Gebiet ist wohl deshalb entstanden, weil bald klar war, wie viele unterschiedliche Versionen es gab. Dazu kamen auch noch kindliche Erinnerungen an einen gelben VW-Pritschenwagen, der längst verloren gegangen war.

Der VW-Bus (vom Werk schlicht Typ 2 genannt) wurde nach einer Skizze des Holländers Ben Pon aus dem Jahre 1947 konstruiert, 1949



wurden erste Testfahrten durchgeführt, und 1950 ging er in Serie. In der ersten Generation wurde der VW-Bus bis 1967 in optisch fast unveränderter Form mit der geteilten Frontscheibe gebaut. Es gab zahlreiche unterschiedliche Aufbauten wie Kasten-, Kombi-, Luxus-, Pritschenwagen oder Doppelkabine. Längst nicht alle waren zum Verreisen gedacht – in der Wiederaufbauzeit war wohl etwas anderes vorrangig. Das damals von der Konzeption her völlig neue Auto hat wegen seines durchschlagenden Erfolges schnell auch in der Spielzeugwelt seinen festen Platz eingenommen. Neben den deutschen

**„Pack (nicht nur) die Badehose ein!“ – seit den 50er Jahren verbindet man mit dem VW-Bus auch Abenteuer, Urlaub im Süden und Freizeit.
Ab 6. April machen die VW-Busse im Salzburger Spielzeugmuseum Station**



Herstellern Märklin, Göso, Tippco, Kellermann produzierten vor allem die japanischen Firmen Ashai, Bandai, Daiya, Endoh, E.O., Gakken toy, Ichico, Masudaya (Trade Mark Modern Toys), Quality, Taiyo, T.T., S.K. und Yonezawa VW-Bus-Blechspielzeuge. Besonders die japanischen Produkte sind aufwändig lithographiert oder mit technischen Raffinessen ausgestattet. Ende der 60er Jahre war die Blechspielzeug-ära vorbei, und es wurden vor allem Kunststoffspielzeuge produziert. Oft tragen diese Spielzeuge nur ein „Made in HONG KONG“ als Ursprungsbezeichnung, und der eigentliche Hersteller kann nicht mehr ermittelt werden. Ab 1968 wurde beim großen VW-Bus eine neue Version mit durchgängiger



Bilder(a): Andreas Holzinger

Frontscheibe eingeführt, die bis 1978 im Programm blieb. Mittlerweile rollt der VW-Bus in der fünften Generation vom Band.

Die Sonderschau im Salzburger Spielzeugmuseum ist einerseits nach Themen gegliedert, so werden Versionen für Feuerwehr, Rettung, Polizei, Post, Tankstelle, Camping, Coca Cola, Circus und Flughafen ausgestellt, aber auch die bekanntesten Firmen, die VW-Busse im Programm hatten, werden vorgestellt. Natürlich fehlt auch der kleine Bruder, der VW-Käfer, nicht.

Ein unbekanntes Juwel in der Altstadt von Salzburg

Die Hauskapelle im „Ritzerbogen“ (Haus Sigmund-Haffner-Gasse 10) erstrahlt nach der Restaurierung in neuem Glanz

Von Johannes Neuhardt

Im Hause Sigmund-Haffner-Gasse 10, im Volksmund „Ritzerbogen“ genannt, befindet sich im obersten Geschoß eine Hauskapelle, die öffentlich nicht zugänglich ist.¹

Die durchgreifende Restaurierung, die unter Aufsicht des Denkmalamtes die Liegenschaftseigentümer (Dr. Günter und Dr. Eleonore

Die Hauskapelle im Haus Sigmund-Haffner-Gasse 10 nach der gelungenen Restaurierung

Stierle) 2002/04 durchführen ließen und die in den Händen der bewährten Firma Heinz Helminger (Hof) lag, gibt nun Anlass, diese Kapelle auch vorzustellen.²

Auf dem Gebiet der Altstadt von Salzburg befand sich im 18. Jahrhundert eine Reihe von Hauskapellen, so etwa im Hause Mozartplatz 4 (Spänglerhaus), Waagplatz 2 (heute Restaurant K&K), die Kapelle im Berchtesgadener Hof (Krotachgasse). Im „Schatz-Durchhaus“, Getreidegasse Nr. 3, findet sich im 1. Stock gleichfalls eine aufgelassene Hauskapelle, eine ebensolche befand sich im Gasthaus Sternbräu, Griesgasse 23–25.³

In eben diese Gruppe gehört die nun zu besprechende Hauskapelle des Ritzerbogens. Es muss zunächst auf die Baugeschichte des Hauses Bezug genommen werden.

Das Haus der Sigmund-Haffner-Gasse 10 verdankt seinen Namen „Ritzerbogen“ dem Hans Ludwig Rütz zu Ramseiden, Grueb und Bürglstein. Er war Salzburger Hofrat und Generalsteuereinnehmer und erbaute 1647 zusammen mit seiner Ehefrau Regina Barbara von Rehlingen zu Goldenstein in dem Obergeschoß des runden Treppenturmes des Ritzerbogens eine Kapelle. Nach dem Tod von Hans Ludwig Rütz († 19. 2. 1655) erbte sein Sohn Emmeram Friedrich die Liegenschaft. Dieser verstarb am 25. Oktober 1681.⁴

Die große Zeit des Ritzerbogens begann nun mit dem neuen Besitzer Johann Ernst Graf Thun-Hohenstein. Der 1696 geborene Sohn des Christoph Anton Graf Thun-Hohenstein und seiner Ehefrau Felicitas Isabella Gräfin Slucca erwirbt den Ritzerbogen 1725. Der

Kaufpreis betrug 9617 fl. Der Neffe des gleichnamigen Erzbischofs war schon 1719 eb. Kämmerer geworden und blieb bis zu seinem Ableben am 26. Mai 1775 in den Diensten des Hochstiftes Salzburg. Er wird 1726 Hofkammerrat, 1728 Pfleger von Neuhaus und 1732 Obristkuchenmeister. Am 20. Juli 1768 resigniert er auf diese Würde. Seine letzte Ruhestätte fand er in der Franziskanerkirche.⁵

Johann Ernst Graf Thun ließ sich also seine Wohnräume standesgemäß ausstatten. Ein Vorraum und der Salon im 3. Obergeschoß erhielten nach dem Geschmack der Zeit Stuckaturen. Auch die einen Stock höher befindliche Kapelle samt dem davor gelagerten Raum erhielt ein ganz neues „Kleid“ und wurde mit einer venezianischen Spiegeldecke, die 7 x 3,5 m misst, versehen. Die runde, tonnengewölbte Kapelle wird von dem Raum für die Gläubigen durch ein aus der Bauzeit stammendes zweiflügeliges schmiedeeisernes Gitter, das ein gebrochenes Korbbogenmuster zeigt, abgetrennt. Das fix montierte Lunettengitter hat in der Mitte das Namen-Jesu-Monogramm. Durch jahrzehntelange zweckentfremdete Nutzung (s. unten) sowie durch Wassereinbruch wurden die Stuckaturen schwer beschädigt bzw. waren großflächig herabgefallen. Dies bedingte die dringend gewordene Totalanierung.

Mangels aller archivalischen Unterlagen ist man auf stilistische Zuschreibungen angewiesen.⁶ Fragt man nach dem Künstler, so wird wohl der Name des aus Abteuau stammenden Stuckateurs Matthias Seeleitner nahe liegen. Er verhelichte sich am 15. Juli 1686 mit



Bild: Kurt Woffjoging Lehminger



Bild: Heinz Helminger

schigen Akanthuslaub, das sich über Flammen gekröntem doppelten Kämpfergebälk bis in die Decke fortsetzt. Die beiden Säulen zeigen ionische Kapitelle, die mit einem sich herabziehenden Laub- und Bandelwerk verziert sind. Diese tragen ein reich profiliertes Gesims, unter dem die in Stuck modellierte Halbfigur Gott Vaters und die Geisttaube zwischen Engelsköpfchen sichtbar werden. Über dem Gebälk füllt das Rund der Decke das Dreieck (Dreifaltigkeitssymbol) im Strahlenkranz und Wolken, dazwischen Putti und Cherubsköpfchen und reiches in Akanthus auslaufendes Bandelwerk.

Das Licht erhält der Raum von den drei Rundfenstern mit farblosen Bienenwabenscheiben. Die konkav einschwingende Holzmensa ist eine meisterhafte Ergänzung des Restaurators.

Das eingesetzte Altarbild (Öl/Leinwand) in schwarzem Rahmen mit vergoldetem Schnitzdekor in Holz ist eine spätere Ergänzung. Dieses Gemälde stellt die Heimsuchung (Maria bei Elisabeth, Fest am 2. Juli) dar. Vermutlich schuf es der Hofmaler Andrea Rensi um 1750. Laut Chr. Greinz befand sich hier ursprünglich ein Kreuzbild.⁷ Dies ist umso glaubwürdiger als im Stuck der Decke nur Gott Vater und

Maria Schallin aus Straßwalchen. Neben seinem Beruf als Maurer und Stuckateur betrieb er noch das „Gasthaus zur goldenen Sonne“ in der Gstättengasse. Zusammen mit seinem Kompagnon Joseph Schmidt ist er bei der Umgestaltung der Stiftskirche von Ranshofen wesentlich beteiligt. Dieses Team arbeitet weiters in St. Pankratz bei Nußdorf, in Maria Gern und St. Bartholomä in Berchtesgaden, weiters in der Sakristei der dortigen Stiftskirche. Vermutlich ist auch dort Seeleitner stets beteiligt. Joseph Schmidt stirbt am 12. März 1721 und wird im Sebastiansfriedhof begraben; Matthias Seeleitner am 31. März 1728, 68 Jahre alt.

Es ist also hier eines der wenigen Werke vor uns, für die die Autorschaft Matthias Seeleitners in Anspruch genommen werden könnte. Die Weiterentwicklung zu den noch mit Joseph Schmidt zusammen erledigten Arbeiten ist klar erkennbar. Der Rapport ist noch streng symmetrisch angelegt, das Blattwerk nur mehr sparsam verwendet, der magere Akanthus (in dem Raum vor der Kapelle) ist sehr flächig gehalten. Vermutlich ist dieser Raum auch der am frühesten zu datierende. Die im Geschoß darunter stuckierten Räume sind

bereits durch das dominierende Bandelwerk gekennzeichnet.

Nun aber zum Hauptraum, der runden Kapelle. Der im Boden ausgelegte (in Untersberger und Adneter Marmor ausgeführte) achteckige Stern ist nach altem Befund eine Ergänzung. Der Aufbau des Altars ist in Stuck gehalten. Die frei stehenden Rundsäulen ruhen auf verkehrt liegenden Voluten, das lachsrosa des Stuckes ist originaler Befund. Es alterniert mit dem flei-

Zustand des Stuckes vor der Restaurierung

Detail aus der Decke der Hauskapelle



Bild: Kurt Wolfgang Leininger

die Heilig-Geist-Taube zu sehen sind. Also muss das Kreuz Christi im Altarbereich vorhanden gewesen sein.

Über die liturgische Verwendung der Kapelle fließen die Quellen nur spärlich. Erhalten hat sich lediglich das Schreiben Papst Benedikts XIV. vom 3. Mai 1750, da er auf Ersuchen des Professors Johann Dominikus Peregrini gestattet, in dessen Privatkapelle täglich die heilige Messe zu feiern.⁸ Dieser berühmte Rechtsgelehrte war 1687 in der Nähe von Trient geboren und seit 1730 Professor an der juristischen Fakultät in Salzburg. Er hatte in Salzburg am 4. November 1720 Maria Monika Stromayrin, eine Schneiderstochter aus Salzburg, geehelicht.⁹

Am 24. Juni 1764 verstarb Peregrini in Salzburg und wurde im Sebastiansfriedhof bestattet. Bevor nun das Salzburger Konsistorium am 3. Juni 1750 die Erlaubnis erteilte, in der Hauskapelle des Ritzerbogens täglich die hl. Messe zu feiern, wird der Schneeherr Joseph Christoph Mayr als Visitator entsandt.

Dieser stellt fest, dass die Kapelle würdig geschmückt und von allen profanen Räumen deutlich separiert ist. Damit stand der Genehmigung nichts mehr im Wege. Als 1775 der Waisenhausfonds die Liegenschaft erwirbt, ist die Kapelle weiterhin in Benützung, jedoch hat sie 1784 Erzbischof Colloredo schließen lassen. Trotz verschiedener Bemühungen des Hauseigentümers, des Cafetiers Simon Lobmayer, sie wiederum ihrer Bestimmung zurückzuführen, blieb sie geschlossen und diente im Dachboden des Hauses lange als Trockenraum.¹⁰

¹ F.V. Zillner: Geschichte der Stadt Salzburg, 1. Buch, Salzburg 1885, S. 341.

² H. Helminger: Restaurierungs-Dokumentation der Dachkapelle Dr. Stierle (unpubliziert). Die Stuckergänzung geschah unter Mitarbeit von Monika Winkler.

³ Vgl. Chr. Greinz: Die fürsterzbischöfliche Kurie und das Stadtdekanat zu Salzburg, Salzburg 1929.

⁴ F. Martin: Beiträge zur Salzburger Familiengeschichte, Nr. 14 (Ritz), in: Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde, 1930, S. 60 f.

⁵ Archiv der Stadt Salzburg, Altstadt Informationssystem, Haus Sigmund-Haffner-Gasse 10.

⁶ Vgl. den grundlegend wichtigen Aufsatz von F. Wagner: Joseph Schmidt, Matthias Seelaitner und die Ranshofener Stuckaturen, in: Kunstjahrbuch der Stadt Linz 1994/95, S. 61-70.

⁷ Eingabe des Stadtpfarramtes St. Blasius vom 8. 12. 1939 in: Konsistorialarchiv Salzburg, fasc. Privatoratorien (22/68).

⁸ Konsistorialarchiv Salzburg, a.a.O.

⁹ Trauungsbuch der Dompfarre Salzburg, Bd. V, S. 559. Sterbebuch der Dompfarre, Bd. IV, S. 300.

¹⁰ Konsistorialarchiv Salzburg, a.a.O.

Letzte Meldung

Entgegen anders lautenden Meldungen bleibt für SMV-Mitglieder bis auf weiteres der kostenlose Eintritt ins Museum der Moderne erhalten. LH-Stv. Dr. Wilfried Haslauer wird alle Beteiligten zusammenrufen, um eine endgültige, dauerhafte Regelung festzulegen.

SMV-Präsident DI Josef Reschen

■ IMPRESSUM

Herausgeber, Eigentümer und Verleger: Salzburger Museumsverein, Salzburg, Mozartplatz 6, Tel. 0662/62 08 08-722, Fax 0662/62 08 08-720, e-mail salzburger.museumsverein@smca.at.
Redaktion: Dr. Renate Wonisch-Langfelder und Eva Maria Feldinger, Layout: Eva Maria Feldinger, Layout-Entwurf: Fritz Pürstinger, Druck: Druckerei Roser, Salzburg.
Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

SALZBURGER

**MUSEUMS
VEREIN**

neue mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Gerda und Adolf Bauer, Neumarkt am Wallersee
Jakobine Baumfrisch, St. Pantaleon
Elisabeth Bayer, Salzburg
Ingrid Berger, Salzburg
Manfred Berger, Salzburg
Richard Demmel, D-Garching/Alz
Renate und Anton Eichhorn, Berndorf
Annelie Franz, Salzburg
Ulrike Gfrerer, Salzburg
Ingrid und Joachim Glaser, Salzburg
Helmut Graf, Salzburg
Hermine Gräf, Salzburg
Veronika Greil, Bergheim
Gerhard und Ingrid Gruber, Salzburg
Ruth und Oberst Heinrich Haas, Salzburg
Mag. Ingeborg Halser, Salzburg
Eva-Maria Hasenöhr, Wals
Gertrud Hrazdijra, Salzburg
Robert Jenner, Krispl
Günther Jilka, Krems/Donau
Werner John, Salzburg
Rosemarie und Gerhard Kittl, D-Bad Reichenhall
Mag. Ingrid Knauer, Salzburg
Edeltraud Korp, Salzburg

Christine Lang, Salzburg
Barbara Leeb, Salzburg
Rosemarie Luckel, Salzburg
Ingrid Meerwald, Elsbethen
Edith Meixner, Salzburg
Gaby Moser, Salzburg
Ilse Moser, Salzburg
Ursula Nagel, Salzburg
Ing. Wolfgang und Anna Maria Noelle, Salzburg
Markus Pfnür, D-Berchtesgaden
Heide Pichler, Salzburg
Maria Randsteiner-Oberholzner, Elixhausen
Ernst und Ernesta Röschl, Salzburg
Ewald Rossmann, Salzburg
Christina Schelle, D-Berchtesgaden
Friedrich Schelle, D-Berchtesgaden
Brigitte Teufl, Salzburg
Mag. Christine Tschötschel-Gänger, Hallein-Rif
Ilse Wagner, Salzburg
Inge und Horst Wagner, Salzburg
Sigrid Wetzlinger, Wals
Mag. Max Wiesmüller, Salzburg
Johanna Wismayr, Salzburg
Maria Anna Zach, Salzburg